



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Märkischen Sonntagblatt“ bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,50 Mk., beim Postträger 1,50 Mk., mit Bankverrechnungsbogen 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Mühlanger Schulplatz 5. Verantwortlicher Redacteur: Gustav Schmidt in Merseburg. Sprechstunde: 1—2 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr für die 4 gespaltene Copypresse oder deren Raum 13/4 Pf., für Prosa in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Compilierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf., Beilagen nach Uebereinkunft. Gemüthliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

### Die Bestimmungen des § 155 Abs. 3 der Gewerbeordnung bezüglich der unter Reichs- und Staatsverwaltung stehenden Betriebe.

Auf Grund des § 155 Abs. 3 der Gewerbeordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1891 (R.-G.-Bl. S. 261) werden die unter Reichs- und höheren Verwaltungsbehörden durch die in § 155 Abs. 3 angeführten Bestimmungen übertragenen Befugnisse und Obliegenheiten für folgende unter Reichs- und Staatsverwaltung stehende Betriebe auf die der Verwaltung dieser Betriebe vorgelegten Dienstbehörden übertragen:

- I. die Befugnisse und Obliegenheiten
  - a) der Polizeibehörden und unteren Verwaltungsbehörden
    1. für die Betriebe der Werften zu Danzig, Kiel und Wilhelmshaven auf das Marine-Departement des Reichs-Marineamts,
    2. für die Betriebe der Bekleidungsämter zu Kiel und Wilhelmshaven auf das Verwaltungs-Departement des Reichs-Marineamts,
    3. für die Betriebe der Artillerie- und Minendepots zu Friedrichsort, Cuxhaven, Grestemünde und Wilhelmshaven auf die Inspektion der Marine-Artillerie zu Wilhelmshaven,
    4. für den Betrieb der Torpedo-Werkstatt zu Friedrichsort auf die Inspektion des Torpedowesens zu Kiel,
    5. für die Betriebe der Garnison- und Garnisonbau-Verwaltungen zu Kiel und Friedrichsort auf die Intendantur der Marine-Station der Offize zu Kiel,
    6. für die Betriebe der Garnison- und Garnisonbau-Verwaltung zu Wilhelmshaven und der Garnison-Verwaltung zu Lehe auf die Intendantur der Marine-Station der Offize zu Wilhelmshaven,
  - b) der höheren Verwaltungsbehörden für die vorstehend unter Ziffer 1 bis 6 bezeichneten Betriebe auf den Staats-Sekretär des Reichs-Marineamts;
- II. die Befugnisse und Obliegenheiten der Polizei, unteren und höheren Verwaltungsbehörden für den Betrieb der Reichsdruckerei auf den Staats-Sekretär des Reichs-Postamts;
- III. die Befugnisse und Obliegenheiten der Polizei, unteren und höheren Verwaltungsbehörden für den Betrieb der Königlichen Wägen zu Berlin und der amtlichen Probiranstalt zu Frankfurt a. M. auf den Königlichen Finanzminister;
- IV. die Befugnisse und Obliegenheiten
  - a) der Polizeibehörden und unteren Verwaltungsbehörden
    1. für die Fortifikations- auf die Kommandanturen,
    2. für die Körperbetriebsämter auf die General-Kommandos,
    3. für die Konjervenfabriken, die Garnison-Wahlmühlen und die Garnison-Waschanstalten auf die Korps-Intendanturen,
    4. für die Gewehr- und die Munitionsfabriken auf die Inspektionen der Gewehrfabriken,
    5. für den Betrieb der Gewehr-Prüfungs-Kommissionen auf die Handwaffen-Abtheilung des Kriegsministeriums,
    6. für die Artilleriedepots und die Füll-Artilleriedepots auf die Artilleriedepots-Inspektionen,
    7. für die Depots-Verwaltung der Artillerie-Prüfungs-Kommissionen auf die Versuchs-Abtheilung der Artillerie-Prüfungs-Kommissionen,
    8. für die technischen Institute der Artillerie auf die technische Abtheilung des Kriegsministeriums,
    9. für die Destillations-Anstalten bei Garnison-Lazarethen auf die Korps-Intendanturen,
    10. für die Riegelen und in eigener Regie betriebenen Bauten der Remontedepots auf die Remonte-Abtheilung des Kriegsministeriums,
  - b) der höheren Verwaltungsbehörden für die unter IV Ziffer 1—10 bezeichneten Betriebe auf den Königlichen Kriegsminister,
- V. die Obliegenheiten und Befugnisse der Polizeibehörden, unteren und höheren Verwaltungsbehörden für die unter die Gewerbeordnung fallenden Betriebe der Staats-Eisenbahn-Verwaltung (Werkstätten zc.) auf die Eisenbahndirektorate und die Eisenbahndirektionen nach Maßgabe des ihnen Behörden organisatorisch zugehörigen Geschäftsbereichs.

Berlin, den 25. Mai 1892. Der Minister des Innern. J. B. Braunsehrens. Der Minister für Handel und Gewerbe. J. W. Kochmann.

Die in der vorstehenden Bekanntmachung nicht aufgeführten, unter die Vorschriften der Gewerbeordnung fallenden Staatsbetriebe, insbesondere die staatlichen Dampfbetriebe, sowie die unter der Domainen-Verwaltung stehenden Oäber und Mineralbrannen sind der Zuständigkeit der ordentlichen, in der Ministerial-Bekanntmachung vom 4. März d. J. (s. Nr. 182) Seite 81/82) bezeichneten Behörden unterworfen. Merseburg, den 9. Juni 1892.

### Der königliche Regierungs-Präsident. J. A. v. Bölow.

Ich mache hierdurch bekannt, daß der Einwohner August Peter in Apendorf sein Amt als Fleischbeschauer niedergelegt hat. Merseburg, den 21. Juli 1892.

Der königliche Landrath. Weiblich.

Die Inszenz unter den Pferden des Windmüllers Bruno Sebiß in Mutschwitz ist erloschen. Merseburg, den 21. Juli 1892.

Der königliche Landrath. Weiblich.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Verfügung vom 10. März d. J. S. Nr. 2136 fordere ich die mit Einreichung des nach § 119 der Landgemeinde-Ordnung aufzustellenden **Voranstrages** richtighaft Gemeindevorsteher auf, eine Abschrift desselben nunmehr spätestens bis zum 4. August d. J. einzuweisen. Merseburg, den 22. Juli 1892.

Der königliche Landrath. Weiblich.

Merseburg, den 25. Juli 1892. **Christenthum und Antisemitismus.**

ESV. Die Frage, wie Christenthum und Antisemitismus sich zu einander verhalten oder mit einander vertragen, ist in letzter Zeit in öffentlichen Blättern und Versammlungen mehrfach erörtert worden. Man bezeichnet mit Antisemitismus die Bestrebungen zur Abwehr aller Volkstheben schädigender Einflüsse des Judenthums.

nismäßig mähelosen Gewinn verstaten, vor Allen den Handel und das Selbstgeschä. Ein Bild einerseits in die Arbeiterkassat der Fabriken oder der Landwirtschaft, andererseits auf die Schüler und Firmen einer großstädtischen Straße genügt zum Beweise. Nirgends in deutschen Landen wird sich ein jüdischer Bauer finden, jüdische Händler, Hausierer, Kaufleute und Banquier dagegen ohne Zahl. Der Jude ist ein geborener Handelsmann und hat den Handelsgest, wie es scheint, schon mit der Muttermilch eingelegen.

Es ist natürlich und jedenfalls begreiflich, daß schon dieses den Unmuth der großen Menge der Bevölkerung hervorruft. Aber es kommt als das Schlimmere die Art hinzu, wie von den Juden — rühmliche Ausnahmen natürlich ausgeschlossen — im Allgemeinen das Geschäft gemacht wird. Man frage nur christliche Geschäftsmänner oder Handwerksleute, welche im schwereren Konkurrenzkampf mit den Juden stehen oder man beobachte ganz unbefangenen das Thun und Treiben der Letzteren, ob ihnen nicht im Allgemeinen ein jedes Mittel recht ist, welches flingenden Erfolg verspricht. Es ist eine laute und gewiß zumeist nur zu berechtigte Klage, daß Treu und Glauben von Juden im Geschäftsbereich hintangeseht werden, daß mit bindenden Vorspiegelungen und unlauterer Reklame, bald mit Schleuderpreisen, bald mit unredlichem Gewinn, oft mit betrügerischen Praktiken und jedenfalls immer mit raffinierter Berechnung von ihm Geschäfte gemacht werden, sobald das ehrbare, solide Geschäft nur schwer dagegen aufkommt. Ist's da ein Unrecht, wenn das christlich-deutsche Volk gegen solche offenkundigen Unthat, durch welchen Tausende von Christen untergraben oder doch schwer geschädigt werden, sich erhebt? Ist nicht die Wahrung berechtigt, lieber mit den Glaubens- und Stammesgenossen als mit den gewinnfüchtigen Fremdlingen in Verkehr zu treten?

Es ist ferner bekannt, wie unverhältnismäßig das Judenthum vermöge seiner Geldmacht in den höheren Berufsarten, besonders im Stande der Rechtsanwält überwiegt; und muß man nicht zugeben, daß es etwas demüthigendes für ein christliches Volk hat, sein Recht von Gläubern eines Volkes zu nehmen, das niemals mit dem unfern ganz vernehmen mag, sondern immer ein fremdartiges Gepräge und dem unfern fremdes Denken und Empfinden behält, seine Eide zu schwören vor Männern, welche anderen Glaubens sind?

Noch immer nicht bekannt genug aber dürfte es sein, wie großen Einfluß das Judenthum auf die Tagespresse hat, welche das Denken und Urtheil Unablässig beherrscht. Jüdische Geldströme schreiben großen Zeitungen ihre Haltung vor, natürlich in ihrem Interesse, und in den Redaktionen sind unverhältnismäßig viel jüdische Kräfte beschäftigt. Wer den oft empörenden Angriffen auf die christliche Kirche, den höhnißlichen, herabwürdigenden Ausfällen gegen den christlichen Glauben nachspüren konnte, die sich in vielen öffentlichen Blättern heutzutage hervorwogen und dem christlichen Empfinden ins Angesicht schlugen, würde zumeist wohl finden, daß dieselben aus jüdischen Federn geflossen. Gerade die Frechheit solcher Angriffe ist es gewesen, welche i. J. den Hölzrediger Süder in den Kampf gegen das Judenthum getrieben hat und jüdischeren zurecht ließ. Es ist wahrhaftig Zeit, daß sich das christliche Empfinden unseres Volkes aufricht, um solchen ärgerlichen Angriffen entgegenzutreten. Wir haben in diesem Sinne längst schon allseitig Grund geholt.

Auf der anderen Seite ist aber nicht zu verkennen, daß der Antisemitismus, d. h. also der Kampf gegen die Uebergriffe und den schädlichen Einfluß des Judenthums vielfach eine Gestalt angenommen hat, welche zu schweren Bedenken Veranlassung giebt. In antisemitischen Versammlungen gießt man sich vielfach in jüdischen, heiligem Schelten und phrasenhaften Declamationen, in antisemitischen Vorträgen wird über die Juden gewißt und werden dieselben verächtlich gemacht, wie es schlimmer wohl nie von Juden den Christen gegenüber geschehen ist.

### Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, den 25. Juli. Vom Hofe. Die Prinzen Ludwig und Leopold von Bayern werden, wie aus München gemeldet wird, einer kaiserlichen Einladung Folge leistend, an der Kaiserkrone theilnehmen. — Prinz Friedrich Leopold von Preußen wird, wie aus Breslau gemeldet wird, am 25. d. M. ein um in Austrage seiner Schwester, der Herzogin Luise Margarethe von Gemaing, Ober des Infanterieregiments Nr. 64 (General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen), Fahnenkinder für die drei Fahnen des 64. Regiments zu überbringen. Zu der Feierlichkeit dürfte das ganze Regiment in Preußen zusammengezogen werden. — Die Erbinprinzessin Charlotte von Sachsen-Meinungen, älteste Schwester des Kaisers, begibt am Sonntag ihren Geburtstag, an welchem sie in ihr 33. Lebensjahr eintritt. — Die Vermählung der Prinzessin Margarethe von Preußen, jüngsten Schwester unseres Kaisers, mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen, wird am 20. November in Berlin begangen werden. — Da die Russen ungeheurer nothwendig Geld brauchen, wird von Petersburg aus aber-

wald eine Dreifaltigkeit zusammenkunft in Sternentweck angeordnet, um für erneute Anleihenbewilligung in Deutschland Stimmung zu machen. Wirklich liegt das nicht.

— **Herr Bischof.** In den Rand. Nach, wird immer wieder in gehobener Weise angeordnet, Herr Bischof ist durch allezeit Blau gestrichelt. Das ist aber entschieden unwahr; der alte Kauger und der junge Kauger, deren Namen nun hinlänglich kennt, konnten einfach nicht mit einander auskommen. Das ist der ganze Grund, weshalb der Herr Bischof nicht gehen. Auf die Einzelheiten einzugehen, hat seinen Zweck mehr nachdem das Publikum unwiderstehlich geworden. — **Aufgehoben** ein Artikel des konservativen „Nachboten“, worin Herr Bischof vorgeführt wird, trotz aller gegenwärtigen Versicherungen wollte der Herr Bischof nicht als den Grafen Caprioli aus dem Amt drängen und die Autorität der Reichsregierung so untergraben, daß er wieder an die Spitze der Geschäfte gerufen werden müßte.

— **Wien** tritt nicht zurück. Die von Wien aus verbreitete Nachricht, der dortige deutsche Konsul Herr Neuf wegen der ihm aus Anlaß der Feindschaft des Grafen Herbert Bischof ergangenen Weisungen aus dem Amt scheidet, wird in bestimmtester Form als unwahr bezeichnet.

— **Die Weltausstellung in Berlin.** Während die Umfrage betreffs der Berliner Weltausstellung noch nicht beendet ist, deren Gesamtuntergehalt also noch nicht übersehen werden kann, ist man, der Nord. Allg. Ztg. zufolge, in den jenseitigen beteiligten Staatsverträgen auf die Gefahr unruhiger Arbeit hin in Erörterung derjenigen Forderungen eingetreten, deren Entscheidung für den Fall der Bewirtung des Ausstellungspalastes in erster Linie zu erfolgen haben würde. Daß dabei die Frage bei ihrer ausschlaggebenden Bedeutung und der Schwierigkeit sachgemäßer Lösung nicht außer Betracht gelassen ist, erscheint sicher. Von den eingegangenen Erklärungen äußert sich die Hälfte etwa zu Gunsten der Ausstellung, ein Teil wendet sich gegen eine Dreibundsausstellung und der Rest ist dagegen.

— **Die Wilhelmshavener Marineanlagen** sollen demnächst eine Erweiterung erfahren. Preussische und oberrheinische Beamte haben in den letzten Tagen die betreffenden Vermessungen vorgenommen. Oldenburg tritt eine Landfläche ab und erhält dafür im Eldosten ein in der Umgebung des Dümmersees bei Diepholz gelegenes Gebiet. Der Vertrag wird den nächsten Tagen zur Veröffentlichung unterbreitet werden.

— **Zwei deutsche Anarchisten** sind in Brüssel in Belgien verhaftet. Dieselben reisten unter falschem Namen und mit gefälschten Legitimationspapieren.

— **Krieg** unter den konservativen Organen. Die konservativen „Kreuzzeitung“ widmet der freikonservativen „Post“ folgende Zeilen: „Wenn die „Post“ die Drohung bringt, die freikonservativen „wären Joden“, welcher sich zu den Grundgedanken der „Kreuzzeitung“ bekennt, bei den nächsten Wahlen einer sorgfältigen Prüfung unterziehen, so ist das für Joden, welcher die Verhältnisse im Lande kennt, einfach lächerlich. Wir wissen aus manchen jetzt freikonservativen vertretenen Landtagswahlkreisen, daß die Konservativen sehr ernste Fragen an den freikonservativen Kandidaten über seine Stellung, z. B. zur konfessionellen Volksschule richten und sich nicht mit allerlei „wenns und aber“ abweisen lassen werden.“

— **Die Vorkerkungen zur Abwehr** der aus Rußland drohenden Choleraepi-

jahr sind nun auch in Deutschland im vollen Gange. In Polen hat eine Cholera-Epidemie stattgefunden, in Oberitalien sind die Behörden auf eine gezielte Kontrolle der aus Rußland kommenden Reisenden verwiesen. Außerdem wird in den großen Städten des Ostens eingehend geprüft und verhindert, was bei einem plötzlichen Erscheinen der Seuche von Nutzen ist.

— **Die preussische Staatsregierung** hat eingehende Erhebungen über die Erwerbs- und Wohnungsverhältnisse der staatlichen Eisenbahnarbeiter angeordnet.

— **Verkehrs-ungarn.** Wie aus Wien auf dem Drahtwege gemeldet wird, steht der Rücktritt des Feldzeugmeisters Bauer, vom Posten des Kriegsamministers bevor. Als sein Nachfolger wird Feldmarschallleutnant Meißner, gegenwärtig Kommandierender in Innsbruck, genannt. Es wird übrigens bezweifelt, ob die Werbung so ganz zureichend ist.

— **Spanien.** Im Lande der Kastilien nehmen die Unruhen kein Ende. In Pontevedra haben es bei der Erhebung von Lebensmittelpreisen zu einem großen Tumult. Etwa tausend Personen rotteten sich zusammen, vertrieben den Posteinnehmer, warfen mit Steinen auf den Bürgermeister und auf die Polizeibeamten und plünderten das Steuerbureau. Von der Gendarmerie wurde die Ruhe schließlich wieder hergestellt.

— **Portugal.** Der deutsche Gesandte in Lissabon hat einen zweiten scharfen Protest gegen die portugiesische Wankertumerei und die Schädigung der deutschen Staatsgüter Portugals übergeben. Mit Worten wird kaum etwas zu erreichen sein, den Portugiesen muß die Faust gezeigt werden.

— **Frankreich.** Die in Paris und seinen Vororten herrschende Cholera ist nun fast gänzlich als die echte asiatische Cholera festgestellt. Zwei bekannte Pariser Gelehrte haben den Krankheitsbazillus genau untersucht und ihn als den Cholera-bazillus erkannt. Ein Zeugnis gibt es also nicht mehr. Die Krankheit hält sich aber in mäßigen Grenzen und ist deshalb keine direkte schwere Gefahr wegen einer Weiterverbreitung von dieser Seite her vorhanden. — Das neue Handelsabereinkommen zwischen Frankreich und der Schweiz ist jetzt unterzeichnet. — Eine Anzahl sozialistischer Sozialisten will allen Ernstes eine echte sozialistische Kolonie in Süd-Amerika gründen. Die auf eine Million veranschlagten ersten Kosten sollen zur Hälfte durch Sammlungen, zur Hälfte durch Staatsbeiträge aufgebracht werden. — Die Pariser Polizei hat in den letzten Tagen wieder verschiedene Anarchisten verhaftet. Man spricht aber nur untergeordnete Personen erwünscht zu haben, die bekannten Hauptführer dürften wieder einmal entkommen sein.

— **Großbritannien.** Wie aus London verlautet, hat die Königin Victoria dem Premierminister Lord Salisbury in Anerkennung seiner Verdienste während seiner letzten Ministerkabinets die Herzogswürde angeboten. Lord Salisbury wird die Ranghebung wahrscheinlich annehmen.

— **Rußland.** Der Wortschauer Polizeiminister, General Brod, hat in einer persönlichen Audienz den Kaiser Alexander darauf aufmerksam gemacht, daß akkumulierte Maßnahmen gegen die Polen leicht Unruhen hervorbringen könnten. Der Zar hat darauf wörtlich geantwortet: „Im Interesse Russlands muß diese Nation vernichtet werden.“ Welchen Eindruck diese Worte machen, läßt sich denken. — Der Zustand des Ministers des Auswärtigen, des Herrn von Giers ist sehr

schlecht. Ein Ministerwechsel ist unausweichlich. Auch der Finanzminister Wjshnegradskij wird abgehen. — **Rußland** hat sich unaufrichtig weiter ausgedehnt, kommen die wirtsch. politischen Kräfte einheiten. Die Geschäfte können nicht gehen, weil durch die Cholera aller Handel und Wandel gelähmt wird. Das wird sehr trübe Monate geben, wenn nun, was wahrscheinlich, eine allgemeine Zahlungsstörung Platz greift. In Sibirien-Nowgorod, wo diese Woche die große Messe beginnen soll, sind bereits Cholerafälle konstatiert. Was unter der Messe geschehen wird, wenn diese nicht in allerletzter Stunde ein Verbot erläßt, ist voranzusehen. Auf der Wolga machen die Schiffarbeiter und die Dampferbemannungen große Schwierigkeiten. Die Leute haben schon mit Gewalt zur Tätigkeit gezwungen werden müssen. Die Gesamtmenge des russischen Reiches ist heute fast noch fastlicher, als in den Tagen von Plevna. Eine Meldung, daß Professor Koch aus Berlin in das russische Choleragebiet abgereist sei, bestätigt sich nicht.

— **Amerika.** Der Arbeitsstand in Domesford hat nachträglich noch zu einem blutigen Verbrechen geführt. Der Direktor der bei dem Streik hervorragenden beteiligten Garnegie-Werke, Fred, ist das Opfer eines Revolventenattentates geworden. Er ist in seinem Arbeitszimmer durch einen Schuß tödlich verwundet. Der Verbrecher ist schon gemordet.

— **Italien.** Bei Langer hat ein heftiger Kampf der marokkanischen Truppen mit den ausländischen Stämmen stattgefunden. Er war sehr blutig und dauerte den ganzen Tag. Beide Parteien behaupteten schließlich ihre Stellungen. — Der Sultan von Marokko zeigt den Engländern gegenüber Abgesinntheit, von Neuem Verhandlungen wegen Abgrenzung eines Handelsvertrages zu beginnen. Darauskommen wird wohl auch dabei nicht viel.

— **Ein Wort über unsere Theater.** **Zustände im Allgemeinen und über D. Devrient's „Gustav Adolf“ im Besonderen.**

Im Juni-Fest der deutsch-evangelischen „Blätter“ sagt Professor D. Beschlag am Schluß einer Besprechung des Gustav-Adolf-Festspiels von Otto Devrient folgende Worte, die wohl jedem Volksgenossen, jedem Freunde wahrer Kunst, geschweige denn jedem Evangelischen aus dem Herzen gesprochen sind:

„Wir glauben das so wohl gekannte Unternehmen nicht ohne Grund der Beachtung unserer Kreise empfehlen zu können. Unsere Theaterverhältnisse sind wie sie sind es wäre schwer den bescheidenen Ausdruck dafür zu finden. Unsere Verhältnisse hat das Theater aus der Kunstplan in die der Unterhaltung verdrängt, und unter Nebenbarnen stehen nicht mehr, sondern nur noch als moralischen Bedeckens diese oder jene anstaltlich täglich gewerbemäßig in unser Volksergießen. Lieber die Personalverhältnisse unserer Bühnen haben die „Operatoren“ unendlich häufige Veränderungen gebracht wie sie empfinden nicht gerade werden können, und unsere Operettens sind nun nicht mehr darauf angewiesen, vorzugsweise von französischen Übersetzern zu leben, seit Sudermanns und Genossen sie mit dem Material der Berliner moralischen Kunst verlegen. Das ist was in unsen Tagen die deutsche Nation, in dem deutschen Geistesleben geistlich ertragen, stamplung hin und her, schamlos befehligt. Dem gegenüber bietet hier ein Mann, den die moderne deutsche Literatur als Schöpferin an der Höhe nennt, ihm die Beschäftigung seiner Begabung und die Aufgaben seiner Gegenwart wie zu bezeugen, was allem das deutsch-evangelische Bewußtsein zu

leben, und die Drama darzustellen von lautenen Danks, aus denen wir gelinge haben unerschöpflich gen, und allein mit einer Freude zu nehmen verdienen. Wir meinen, das evangelische Deutschland habe alle Ursache diese Dientlichen Erhebungen aufzunehmen und zu fördern. Die in diesem, den katolischen Mitbürgern kaum bekannt zu geben, kann kaum nur so weniger abhalten, als sie mit diesem Kultur-Abwehrsystem nicht einmal demjenigen Anlaß hätte, das als Beispiel naturgemäß nicht vermeiden könnte, welche die von politisch-ökonomischer Stellung beschützt, aber nicht im mindesten politisch. Einmal zu bereuen hat sich - vor allem in der Stadt, falls sie den Versuch eingehen lassen, an den wir hier in Halle dankbar gedenken.“

### Probing und Umgegend.

— **Luxemburg, 19. Juli.** Der Magistrate hat sich in Folge des vorgestrichenen anhaltenden Regens um einige Tage verzögert. Die Kogenern wird im Ganzen eine wenig mehr als mittelmäßige sein, da wegen anhaltender Dürre und vorzeitiger Reife die Körner in der Ausbildung gelitten haben und wenig geblieben sind. Die Kogenern für Weizen, Gerste und Hafer gestalten sich nun etwas besser. Die Kartoffeln haben kahle Stellen angelegt, und der durchdringende Regen vom Montag wird der gebräuchlichen Weiterentwicklung aller Feldfrüchte und Futterdäcker recht förderlich sein. Die benötigte Wassermenge war eine betrübende. Obst gibt es, mit Ausnahme von Kirschen und teilweise auch Pflaumen, nicht viel. Der Wein hat keinen reichen Traubenanhang, auch wachsen die Beeren nur langsam.

— **Halle, 20. Juli.** Der Magistrat hatte den Bau eines neuen katholischen Schulhauses mit zwölf Klassen beantragt. Die Stadterordnetenversammlung hat jedoch einstimmig beschlossen, die Vorlage an den Magistrat zurückzugeben, bezugs Prüfung, ob die Stadt verpflichtet ist, für den katholischen Schulunterricht ein besonderes Gebäude zu errichten. Die Stadterordneten sind der Ansicht, daß eine solche Absonderung nur zur Verschärfung des Konfessionsalismus führen könne, was im allgemeinen Interesse durchaus unerwünscht erscheinen müßte. Zudem ist zu berücksichtigen, daß die katholische Schule gegenwärtig nur fünf Klassen umfaßt, der Stadt also durch den Bau einer zwölfklassigen Schule ganz ungenügend auf viele Jahre im voraus mehr als 100,000 Mark Kosten aufzulegen werden, während nach Fertigstellung einer jezt im Bau begriffenen neuen 24klassigen Volksschule bequem die fünf Klassen katholischer Schüler in dem beizugelegenen Schulgebäude inmitten der Stadt, an der neuen Promenade, ebenfalls als besondere Abteilung untergebracht werden können. Der beantragte Bau einer besonderen katholischen Schule dürfte somit voraussichtlich unterbleiben.

— **Halle, 20. Juli.** Eine empfindene Scene spielte sich dem „Halle'schen Generalanzeiger“ zufolge, am 19. d. Mts. gegen Witternack in der Burgstraße zu Weidensee an. Zwei angeordnete Männer transportierten frei und ohne Zahlung einen Sarg mit der Leiche eines ansehenden 2 bis 3 jährigen Kindes an dem Würgersteig entlang, angeblich vom Dirsenswäldchen in Gröblich, wo das Kind verstorben sein sollte, es nach einem Hause in der gr. Wallstraße in Halle schafften. Infolge des unflüchtigen Ganges und weil sie ebenfals, indem der eine am Kopfe während der andere am Fußende trug, das Gleichgewicht nicht halten konnten, fiel plötzlich die Leiche aus dem ansehenden auch gar nicht selbstverschuldeten Sarge auf die Straße. Die beiden Männer warfen hierauf die Leiche ohne

die Besorgung hatte, und durch einen seltenen Fall und einen tiefen, moorigen Wassergraben gedekt war.

— **Georgie** beschloß, diese Feste womöglich durch Ueberrumpelung zu nehmen, und hatte eine stürmisch dunkle Nacht zur Ausführung dieses kühnen Vorhabens auszuwählen. Fünfundzwanzig Dragoner, geführt von dem Wachmeister Jobst Vertram, waren freiwillig vorgetreten, um das Unternehmen zu wagen, bei dem es darauf ankam, eine über den Graben gehobene Planke zu überschreiten, den Wall zu erklimmen, die Thore nach unten zu machen und den inzwischen außerhalb versammelten Truppen die Thore zu öffnen. Um 11 Uhr Abends führte Jobst Vertram in aller Stille seine tapferen Fünfundzwanzig in der Stille, wo die Planke über den Graben gehoben werden sollte. Die Schweden mußten, sollte es gelingen, im Schlafe erschallen werden; tiefes lautloses Schweigen war daher die einzige Instruktion, die Jeder sich einzuprägen hatte. Der alte Geörge war schließlich zugegen und gab das Zeichen zum Sinübergehen der Planke, was unbedeutet gelang. Der Wachmeister betrat sie zuerst und kam wohlgehalten drüber an; ihm folgte in athemloser Stille einer nach dem anderen, bis auch der Einundzwanzigste die schmale Bahn betrat. Er mochte ungefähr bis in die Mitte des Grabens gekommen sein — da plötzlich hörte man ein dumpfes Geräusch, wie von einem schweren Fall, die Wasser rauschen auf, die Planke stieß zwei, drei Mal auf den Spiegel, dann ist Alles still wie zuvor. Ein Hüllerer, ein plätscherndes Herausringen aus dem nur wenige Schritte breiten Gewässer konnte den wackeren Einundzwanzigsten retten; aber das Unternehmen, allein auf unüberbrückliches Stillschweigen gegründet, wäre

leicht daran gescheitert, das wußte er. Darum mußte der Tapferer schwimmen in den Tod gehen; die Dröbe, der er sich Angehörig eines schrecklichen Unterganges klar bewußt blieb, schloß ihm den Mund.

— **Dieser Trauerfall** konnte jedoch das Unternehmen nicht aufhalten; die letzten folgen und gelangen glücklich hinüber, und Geörge eilt in den Graben zurück, um an der Spitze der Seinigen sich zum Eindringen bereit zu halten. Raum gibt er im Sattel, da knallen Schüsse aus der Stadt; der bekannte Gesörg: „Doch Brandenburg!“ thut durch die Nacht, die Thore fliegen auf und mit Hurra bringen die Truppen in die durch jene tapferen Freiwilligen ihnen geöffneten Straßen. Bald flattert der rothe Adler von den Wällen des eroberten Demmin.

— **Als am andern Morgen** die fünfundzwanzig Freiwilligen vortreten sollten, konnten nur noch acht erscheinen, von den andern waren vier schwer blüßigt, die übrigen, auch der Wachmeister, waren tot. Die Leiche des Ertrunkenen war im unergründlichen Moor versunken, sein Vordermann war sein Hintermann war geblieben, und sein Name ist er ermittelt worden. In der Armeer lebte jedoch die That des treuen Einundzwanzigsten noch lange fort und ein Soldatenlied singt von ihm:

So hat ein Brandenburg'scher Mann, Der lebt eben, der ein Gleiches fand?  
Den Tod ebn' Ruhm und oha' Gewinn  
Nimm schlichter Brandenburg'scher Sinn  
Sich Pflicht für seinen Fürsten hin.“

— **Nach seiner völligen Wiederherstellung** wurde der Major die Familien auf, mit welchen er vor Jahren in freundschaftlichen Beziehungen gestanden hatte, und von allen Seiten kam man dem statlichen, geistvollen Manne, dessen Familie stets hoher Achtung sich erfreut, zuvorkommend ent-

gegen. Er fand sich bald inmitten eines feingebildeten Kreises, in welchem Helene, die einzige Tochter des Intendanten Stotmann, als bedeutende Schönheit glänzte.

— **Jugend und Schönheit** aber als jedes Herz ihren Reiz aus, und der Major, der nach einem längeren Zeitraum wiederum in seinem Heimatlande und mit Menschen lebte, die ihn und sein Empfinden fast ohne Worte verstanden, befand sich in jener erhöhten Stimmung, die alle Eindrücke mächtiger werden läßt. Er war doppelt so alt, als Helene, und dachte keinen Augenblick daran, daß man in den Aufmerksamkeiten, die er dem reizenden Mädchen erwies, etwas anderes, als den Ausdruck eines hehrer väterlichen Wohlwollens finden könne. Helene lächelte zu den Redereien ihrer Freundinnen, der Major erschrak bei der ersten Anrede, welche man gegen ihn mochte. Hatte er sich wirklich überdies oder gegenhaft benommen? Durch die äußerste Zurückhaltung wollte er einen etwas begangenen Fehler zu verbessern suchen.

— **Später, als es sonst geschehen war, und langsame Schritte** fort er am nächsten Abend die breiten Stufen hinauf, welche zu den Empfangszimmern des Intendanten führten. Es fand dort ein Ball statt, und man tangte bereits, als der Major eintrat. Schnell durchschritt er den Ballraum und begab sich in ein Nebenzimmer, in welchem ältere Damen und Herren Karten spielten. Aber einen Blick konnte er doch auf das junge Mädchen werfen, das so schön im Kreise sich tummelte! Der Major trat in die Thür, welche beide Zimmer verband, und grüßte Helene, welche von ihrem Partner neben zu ihrem Plage geführt wurde. Es schien ihm als ob sie erstürzte und ein freudiges Lächeln ihre Züge verklärte.

(Fortsetzung folgt.)

### Eine Testamentsklausel.

1.) Novelle von E. Rudorff.

1. **Nach** an kriegerischen Ehren, jedoch mit einer Schwund im rechten Bein, welche sein Verbleiben im Militärdienste ungenügend machte, kam der Major Curt von Namberg am Ende des Jahres 1870 in seine Heimat, die Rheinlande zurück. Er war seit dem Eintritt in das Mannesalter durch eine große Zeit gegangen, und sie hatte seinem Charakter ihr Gepräge aufgedrückt. Die besten Kräfte des Menschengehirns: Treue, Pflicht und Opfermuth waren in seiner Seele lebendig. Namberg vertiefte sich, während seine Genesung langsam fortschritt, in die Blätter der Geschichte, und wo auch immer Großes und Erhabenes gesehen war, es erfüllte ihn mit Bewunderung und Entzücken. Bei den Berichten, in welchem das Opferfreudige sich an niemals ermittelte Namen knüpfte, verwirklichte er mit ganz besonderer Vorliebe. Denn sie gaben ihm die beglückende Ueberzeugung, daß ungelannt auch jetzt viel edlere geistige Naturen mit uns leben müßten, das Dasein reicher an unschätzbaren Gütern wäre, als es gewöhnlich den Anschein habe. Wie häufig war zum Beispiel das Bild eines einfachen Kriegers aus der Zeit des großen Ausbruchs!

Als dieser am 18. Juni 1875 bei Februhellin die Schweden aus sein Haupt geschlagen hatte, suchte er ihre durch diesen glänzenden Sieg hervorgerufene Bestürzung zunächst zur Erwerbung des Herzogthums Vommern zu benutzen, dessen feste Städte größtentheils noch in Schwedischen Händen waren. Der Generalleutnant von Geörge rückte zur Ausführung eines solchen Antrages vor die Stadt Demmin welche eine starke Schwe-



**Zwangs-Versteigerung.**  
 Mittwoch, den 27. Juli cr.,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 versteigere ich im „Cafino“ hierseits:  
 eine große Partie Feuerzunder,  
 Tabak, schwedische Streichhölzer u.  
 50 Paar Holzpantoffeln.  
 Merseburg, den 25. Juli 1892.  
**Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.**

**Pflaumen-Verpachtung.**  
 Die diesjährige Pflaumenernte der Gemeinde  
 Deulitzsch soll  
 Donnerstag, den 28. Juli cr.,  
 Nachmittags 2 Uhr,  
 im Gasthause öffentlich meistbietend verpachtet  
 werden. — Bedingungen im Termin.  
**Der Gemeindevorstand.**

**Pflaumen-Verpachtung.**  
 Die diesjährige Pflaumenernte der Gemeinde  
 Wäpeneusch soll  
 Dienstag, den 26. Juli d. Js.,  
 Nachmittags 6 Uhr,  
 im Gasthause öffentlich meistbietend verpachtet  
 werden. **Der Gemeindevorstand.**

**Fischerei-Verpachtung.**  
 Die Fischerei der Knappendorfer Schacht-  
 telde soll  
 Sonnabend, den 30. Juli cr.,  
 Nachmittags 4 Uhr,  
 im Gasthause öffentlich verpachtet werden.  
 Bedingungen im Termin.  
**Der Gemeindevorstand.**

**Getreide-Auction**  
 in Creppan.  
 Dienstag, den 26. Juli d. Js.,  
 Nachmittags 3 Uhr,  
 sollen ca. 25 Morgen Getreide, der  
 Frau Parichs in Creppan gehörig,  
 an Ort u. Stelle meistbietend verkauft  
 werden.  
 Sammelplatz: Heine'scher Gasthof.  
 Merseburg, den 23. Juli 1892.  
**Carl Rindfleisch.**  
 Auktions-Kommissar und Gerichts-Lazator.

**Ernte-früchte-Auction**  
 in Dürrenberg.  
 Donnerstag, den 28. Juli d. Js.,  
 von 4 Uhr Nachm. ab,  
 werde ich an Ort u. Stelle die zur Bielerleibiger  
 E. Wittig'schen Concursemasse gehörigen Ernte-  
 früchte auf dem Acker, als:  
 ca. 5 1/2 Morg. Kartoffeln,  
 „ 7 1/2 „ Safer und  
 etwa 4 „ Klee  
 meistbietend gegen Baarzahlung veräußern.  
 Sammelplatz: Bahnhofrestaurant Dürrenberg.  
 Merseburg, den 21. Juli 1892.  
**Kundt, Concursverwalter.**

**Brennholz-Auction.**  
 Mittwoch, den 27. Juli cr.,  
 Nachmittags 2 Uhr,  
 soll **Preiserfräse 8a** eine Partie  
 altes Brennholz meistbietend gegen Baar-  
 zahlung verkauft werden.  
**1 großes herrschaftliches  
 Wohnhaus**  
 mit gr. Hof u. Garten, Thorsahrt, Stallung u.,  
 sehr billig zu verkaufen durch  
**Götze, Zimmermeister.**

**Liebigs Fleischextract**  
 billig.  
**Souten's und Bloofers holländisches  
 Cacaopulver** in Büchsen und Packeten,  
 jedes bei 5 Pf. Vorkaufspreise. **ES-  
 Suterage's** garantiert reines, leicht lösliches  
 Cacaopulver, Pf. 2.20 M., 5 Pf. 10 M.,  
**Banile-Bruch** u. Krümel-Chocolade,  
 hochfein im Geschmack & Pf. von 1 M. an,  
**ff. Bourbon-Banille,**  
**Knorr's Suppeninlagen u. Suppen-  
 tafeln** mit Fleischextrakt, Erdbeurren,  
**Knorr's Rindermehl** bestes, dabei billiges  
 Rindensährmittel  
 in der Drogen- u. Farben-Handlung von  
**Oscar Leberl,**  
 Burgstr. 16.

**Meyer's Conv.-Lexikon,**  
 4. (neueste) Aufl., 17 Prachbände, vollständig,  
 fehlerfrei u. neu, statt 170 für 92 M. franco  
 verlässlich **D. K. postlag. Wittenfeld.**

**Abfuhr-Institut Merseburg.**  
 Die Latrinen-Entleerungen mittelst Luftpumpe und der Transport  
 der Fäcal-Stoffe mittelst eiserner Faßwagen, wodurch nicht allein geruchfrei  
 sondern auch schnellstens die Abfuhr bewirkt wird, hat begonnen.  
 Alle Bestellungen werden sofort erledigt.  
**Ed. Klauss.**

„Füllhornmarke“  „Füllhornmarke“.  
**DEFONIR**  
 Der diesjährige Saatensland beständig überall auf Neue die Ueberlegenheit des **Peru-Guano**  
 über alle Düngergemische und wir empfehlen denselben aus voller Ueberzeugung dem verehrten landw.  
 Publikum für die Herbstbestellung, namentlich für die besseren Bodenarten. Man verlange aber nur  
 „Füllhornmarke“ Peru-Guano zu erhalten.  
 Hamburg, im Juli 1892.

**Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorf'sche) Guano-Werke.**  
 Alleinige Importeure des Peru-Guano für alle Länder der Welt.  
 Erste Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von  
**Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.**  
 Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.  
 Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.  
 Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissen-  
 hafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf lang-  
 jähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabri-  
 kate im In- und Auslande eingebürgert.  
 48 Medaillen und 26 Hofdiplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.  
 Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutsch-  
 land's in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften vorrätig.

**ritz Roennecke,**  
 Schürzen- u. Hemdenfabrik,  
 Johannisstr. 17, Nähe d. Rathhauses,  
 empfiehlt als billigste Bezugsquelle  
**fertige**  
 gebr. Wirthschaftsschürzen v. 60 Pf. an,  
 extra große do. v. 125 Pf. an,  
 halbroll. Küchenschürzen v. 80 Pf. an,  
 weiße Schürzen, hochleg., v. 100 Pf. an,  
 schwarze Caschen-Schürzen v. 150 Pf. an,  
 Stammerschürzen v. 125 Pf. an,  
 Ländel Schürzen v. 40 Pf. an,  
 Kleider-Schürzen (neu) v. 300 Pf. an,  
 gr. Sortim. Kinderschürzen v. 25 Pf. an,  
 bl. lein. Wässhürzen v. 85 Pf. an,  
 auch für Klebner, Blaser, Stellmacher,  
 Gerber u.,  
 Barckenhemden für Frauen und Männer  
 von 150 Pf. an,  
 dergl. für Kinder v. 85 Pf. an,  
 Arbeitsblousen v. 150 Pf. an,  
**Kindersleiden** in Barchent,  
**Damen-Blousen** in Barchent, Satin,  
 u. Flanel, **Frauenjacken** in Barchent  
 u. Blaudruck, **Frauenröcke, Stroh-  
 säcke** u.

**Heute Dienstag  
 frische hausbackene Würst.**  
**Otto Zachow.**  
 **Lompenczucker,**  
**feinsten Brodzucker,**  
**gemahl. Zucker,**  
**Puder-Raffinade**  
 empfiehlt wie bekannt preiswerth  
**Otto Zachow.**  
 Möbl. Zimmer zu vermieten.  
 Schmalstraße 5

**Ausverkauf.**  
 Umzugs halber verkaufe nur bis 1. Aug.  
 v. a. sämtliche  
**Porzellan- u. feine Glaswaaren**  
 zu spottbilligen Preisen. Namentlich empfehle:  
 feine Biergläser, halb u. ganz Crystall,  
 Biercruken, schöne Mäker,  
 Biertulpen, Crystall,  
 Cognacservise, bis zum feinsten, geschliffene  
 Zeller, verschiedene Kupfer Stimmfidel,  
 in großer Auswahl feine Kaffee- u. Wafel-  
 servise.  
**C. Heidenreich,**  
 Schmalstr. 29. a. d. Geißel.

Die beiden neugefertigten Etagen in den Häusern  
**Weissenfeller Str. 3 u. 4** sind zusammen  
 oder getrennt zu vermieten und können sofort be-  
 zogen werden.  
 Näheres im **Comptoir des Vorkauf-Bereins.**  
 Die sehr bequem eingerichtete **Parkere-  
 u. Wohnng** mit Garten und Veranda,  
 Globigauerstr. 20, ist von jetzt an zu vermieten  
 und 1. October zu beziehen.  
 Näheres Globigauerstraße 18.

**Logis**  
 in gesunder Lage, zum 1. Octbr. d. J. zu bez.  
 Preis 100 Tl. Wo? sagt die Kreisbl.-Exp.  
**Schöne Wohnng**  
 in gesunder Lage, zum 1. Octbr. d. J. zu bez.  
 Preis 100 Tl. Wo? sagt die Kreisbl.-Exp.  
**Sallefsee Str. 30a,** Parterre, 4 Zimmer  
 und Zubehör zu vermieten u. 1. Oct. zu beziehen  
**Eine Wohnng,** 4 Stuben, 2 Kammern,  
 Küche und Zubehör ist zu vermieten und  
 sofort od. später zu beziehen. Preisverf. 8 a.

**Sauer-Kirschen**  
 kaufen **Thiele & Franke.**



Diese Zeichnung ist auf Grund der §§ 1, 4, 43 des Gesetzes vom 11. Juni 1870  
 gesetzlich geschützt. — Nachdruck wird strafrechtlich verfolgt.  
**Rademanns**  
**Kindermehl**  
 das Beste.

**Kaiser Wilhelms-Halle.**  
 Dienstag, den 26., Mittwoch, den 27.  
 und Donnerstag, den 28. Juli,  
 von Abends 8 Uhr an:  
**Gr. Familien-Concerte**

gegeben von der aus 15  
 Personen bestehenden **Wiener-  
 Damen-Capelle** (genannt Wiener Schwalben)  
 (genannt Wiener Schwalben).  
 Täglich neues Programm.  
 Die Concerte finden im Garten statt, bei un-  
 günstiger Witterung im Saal.  
 Entrée: I. Platz 1 M., II. Platz 50 Pf.  
**PROGRAMM.**  
**I. Theil.**  
 1) Mitado, Marsch v. Sullivan.  
 2) Poppodrone, Quadrille v. Ph. Fahrbach.  
 3) Jonathan-Walzer v. Müllner.  
 4) Duerture zur Oper „Martha“ v. Flotow.  
**II. Theil.**  
 5) Herzpinkerl, Mazurka v. Kleiber.  
 6) Polpouri aus der Operette „Fledermaus“ v.  
 Joh. Strauß.  
 7) Lustige Brüder, Walzer v. Vollstädt.  
 8) „Die Wachtparade kommt.“ Charakterstück v.  
 Eilenberg.  
**III. Theil.**  
 9) Saisonbilder, Polpouri v. Fischer.  
 10) Gruß aus Hamburg, Polka française von  
 Brandtletner.  
 11) Maiglöckchen, Polka v. Krug.  
 12) Siebenmüllentiesel, Polka schnell von Ph.  
 Fahrbach.  
 Die „Wiener Schwalben“ sind in  
 Photographie ausgeführt bei Hrn. J. Stoll-  
 berg u. bei Hrn. Siggarenhändler Meyer,  
 Bahnhofstraße. **W. Voigt.**

**Leipziger Stadttheater.**  
 Neues Theater, Dienstag, 26. Juli, Anfang  
 7 Uhr. Robert und Bertram. — Altes Theater.  
 Dienstag, 26. Juli, Geschlossen.

**Familien-Nachrichten.**  
 Durch die glückliche Geburt eines  
 kräftigen Jungen wurden hocherfreut  
 Merseburg, 26. Juli 1892.  
**P. Elker u. Frau**  
 Jenny geb. Sperrl.